

## DIE SEELE

**PHILOSOPHIE AUS ITALIEN**

Herausgegeben von Giovanni Leghissa, René Scheu  
und Nicole Finsinger

UMBERTO GALIMBERTI

# Die Seele

Eine Kulturgeschichte der Innerlichkeit

Aus dem Italienischen von  
Ille Atem

TURIA + KANT  
Wien

**Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek**

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

**Bibliographic Information published by Die Deutsche Bibliothek**

Die Deutsche Bibliothek lists this publication in the Deutsche Nationalbibliografie; detailed bibliographic data is available in the internet at <http://dnb.ddb.de>.

© Giangiacomo Feltrinelli Editore S.p.A.  
Originaltitel: Gli equivoci dell'anima

© Verlag Turia + Kant, 2005  
ISBN 3-85132-268-1



Verlag Turia + Kant  
A – 1010 Wien, Schottengasse 3A/5/DG 1  
[info@turia.at](mailto:info@turia.at) • [www.turia.at](http://www.turia.at)

# Inhalt

Einführung . . . . .	9
<b>I. DIE GESCHICHTE DER SEELE . . . . .</b>	<b>11</b>
1. Die Homerische Tradition: die Seele als Schatten . . . . .	14
2. Poetische Inspiration: die Seele als Gedächtnis . . . . .	18
3. Die Orphische Initiation: die Seele als Dämon . . . . .	24
4. Die Politische Erfahrung: die Seele als das Gemeinsame . . . . .	32
5. Rhetorik und Sophistik: die Verführung der Seele . . . . .	36
6. Die Seele und ihr Doppel: das Spiel der Ambivalenz und der Satz des Widerspruchs . . . . .	41
7. Antike Philosophie und Innerlichkeit der Seele . . . . .	48
8. Moderne Philosophie und Äusserlichkeit der Seele . . . . .	54
9. Die Wissenschaft und die Komplexität der Seele . . . . .	60
10. Die Psychologie und die Tiefe der Seele . . . . .	65
<b>II. WISSEN UND MEINUNGEN . . . . .</b>	<b>73</b>
1. Von der Erde zum Himmel . . . . .	75
1. Gea und Uranos . . . . .	75
2. Chaos und Kosmos . . . . .	79
3. Mythos und Lógos . . . . .	81
4. Dóxa und Epistéme . . . . .	82
5. Einheit und Totalität . . . . .	84
2. Metaxy: Welttraum und göttlicher Wahn . . . . .	86
1. Wo die Sterblichen irren . . . . .	86
2. Die Liebhaber der Wahrheit . . . . .	88
3. Die Welträumer . . . . .	90
4. Der verbotene Weg . . . . .	93
5. Wie die Kinder . . . . .	96
6. Die Freundin ferner Länder . . . . .	98
7. Der Göttliche Wahnsinn . . . . .	102
8. Die unermessliche Leere . . . . .	105
3. Die Seele und die Figuren der Zeit . . . . .	108
1. Die zyklische Zeit . . . . .	109
2. Die entwerfende Zeit . . . . .	111
3. Die eschatologische Zeit . . . . .	113

4. Die Instrumente des Wissens . . . . .	117
1. Symbolisches Wissen und rituelle Ordnung . . . . .	118
2. Philosophisches Wissen und onto-theo-logische Ordnung . . . . .	120
3. Wissenschaftliches Wissen und egologische Ordnung . . . . .	122
4. Funktionelles Wissen und instrumentelle Ordnung . . . . .	123
III. WISSEN UND LEIDENSCHAFTEN . . . . .	127
1. Gewalt des Symbols und Ordnung der Vernunft . . . . .	129
1. Vom Unbewussten zum Symbol . . . . .	129
2. Das Symbol als der Riss des Heiligen . . . . .	132
3. Das Symbol als Ausgrenzung des Heiligen . . . . .	134
4. Das Symbol als Exposition des Heiligen . . . . .	139
2. Sexualität und Wahnsinn . . . . .	144
1. Manía . . . . .	144
2. Epistéme . . . . .	146
3. Atopía . . . . .	151
4. Penía . . . . .	151
5. Hermeneía . . . . .	153
6. Maíeüsis . . . . .	156
7. Omilía . . . . .	158
8. Symbolon . . . . .	161
IV. DAS MASKENSPIEL . . . . .	165
1. Physiologie der Seele . . . . .	167
1. Nietzsche und die Befreiung der Masken . . . . .	167
2. Freud und die Moral der Zuidersee . . . . .	171
3. Horkheimer und die instrumentelle Vernunft . . . . .	176
2. Genealogie der Seele: Nietzsche und die Vernunft als Heilmittel . . . . .	180
1. Die Verschiebung der Frage . . . . .	180
2. Die Notwendigkeit der Vernunft . . . . .	182
3. Der tragische Hintergrund . . . . .	184
4. Der Schutz der Unveränderlichen . . . . .	188
5. Von der Tragödie zur Genealogie . . . . .	191
6. »Der Thauwind« . . . . .	195
7. Die Grenzen der Seele . . . . .	199
Legende, Zitierte Werke . . . . .	202
Umberto Galimberti: Veröffentlichungen . . . . .	207

*Für Lucia, meine Mutter*

»Seele«: zur Bezeichnung eines Systems von Werthschätzungen  
und Werthaffekten –

Nietzsche, *Fragmente aus dem Nachlaß*,  
Mai – Juli 1885, 35 [6].



# Einführung

Gewiß muß es eine Wissenschaft geben, die sich um die Erforschung der Seele kümmert; und gewiß wird es auch eine Wissenschaft hohen Werts sein, denn die Erkenntnis der Seele scheint dazu beizutragen, den Zugang zum ganzen Seienden zu erschließen.

Aristoteles, *Über die Seele*, 402 a.

In einer wissenschaftlichen Zivilisation führt uns das Wort *Seele* zur Morgendämmerung unserer Geschichte zurück, als Religion und Philosophie einander das Wissen streitig machten. Die Psychologie, die auf der Grundlage des Begriffes *Seele* entstanden ist, möchte sich schon seit langem von diesem Hintergrund emanzipieren, um zu den Wissenschaften gezählt zu werden und dadurch mit allen Rechten in »unserer« Geschichte Einlass zu finden. Die Emanzipation erfolgt durch die Trennung vom Ursprung und dadurch mit dem Verlust der Schichtung der Bedeutungen, sodass das Wort *Seele* dermaßen unklar wird, dass es mit den verschiedensten Denksystemen kompatibel erscheint, diese jedoch ihre Beziehungen zu diesem Wort klären und den semantischen Inhalt enthüllen müssen, den sie damit abdecken.

Die Probleme stellen sich aber nicht spontan aus einem einfachen Ideen-spiel heraus. Die Ideengeschichte, so sorgfältig ihre Rekonstruktion auch sein mag, ist nicht an sich ein Verständnisprinzip. Damit Fragen erscheinen können, ist es notwendig, dass die Worte ihre Mehrdeutigkeit enthüllen, und dies ist nur dann möglich, wenn sich der Zerfall jenes Denksystems vollzieht, in dem das Wort eingeschlossen ist. Durch einen derartigen Zerfall taucht die Kraft des Wortes wieder auf, welches nun nicht von den Referenten des Systems, in das es eingebettet ist, bestimmt wird, und solange äußerst mehrdeutig bleibt, bis es von neuen Begriffsmodellen wieder aufgenommen und auf jene eindeutige Bedeutung reduziert wird, um die neues Wissen und eine bestimmte historische Epoche entstehen.

Das Soziale, das Psychische und das Mentale beeinflussen sich tatsächlich andauernd gegenseitig, und die Seele, die ihre Mehrdeutigkeit zwischen den Begriffen »Heil«, »Unbewusstes« und »Wahrheit« ausspielt, ist vielleicht das geeignetste Wort, um jene Verschiebung der Sinngehalte zu zeigen, von denen die historischen Epochen und die sprachlichen Hervorbringungen abhängen. Die Untersuchung ist nicht einfach, denn in der Geschichte werden gewöhnlich die *Zustände [stati]* erfasst, während die *Transformationen* und ihre Mechanismen alle konstruiert werden müssen. Es gibt jedoch Fälle, in denen die Mutationen unter den Blicken von Zeugen stattfinden, und da genügt es zu sehen, um zu verstehen.

Für uns sind Platon und Nietzsche Zeugen. Platon, weil er der Seele die Aufgabe zuschreibt, die Sprache in einer Weise zu *stabilisieren*, dass sie mit eindeutigen Bestimmungen arbeiten kann, und Nietzsche, weil er *jede Stabilität untergräbt*, sie »dem Thauwind« überlässt, um alle Ausdrucksmöglichkeiten in ihr zu lösen, die von der platonischen Maske zurückgehalten wurden. Zwischen den beiden: der Okzident und seine Geschichte mit Platon als Paradigma und Nietzsche als Entferner der Maske, der die Bühne Dionysos und seinem Tanz zurückgibt.

Der Versuch ist nicht neu. Vor Nietzsche und nach Nietzsche haben Plotin und die Gnosis, Schopenhauer und die Romantik, Freud und die Psychoanalyse, Husserl und die Phänomenologie, Heidegger und die Hermeneutik versucht, die Seele aus dem Joch der Idee zu befreien, es hat sich aber erwiesen, dass ihr Widerstand gegen den Platonismus unter widersprüchlichen Vorzeichen stand: entweder, weil sie sich darauf beschränkt haben, der Rationalität der Seele die Figuren des Wahnsinns entgegenzusetzen, und damit nicht aus dem platonischen Schema ausgebrochen sind, das sich von den Gegensätzen nährt (Plotin, die Gnosis, Schopenhauer und Freud), oder weil sie aus dem platonischen Schema ausgebrochen sind, dabei aber die Konfrontation mit dem Wahnsinn vermieden haben, der – wie Platon schon wusste – ebenso Ausdruck der Seele ist (Husserl und Heidegger).

Im Abhandeln dieser Versuche wird die Aufmerksamkeit weniger den Szenen als den Szenenwechseln geschenkt, nicht so sehr der Rekonstruktion der bekannt erscheinenden Bilder, als ihrem Brechen in den Krisenmomenten, wenn sich der Begriff Seele von den sie definierenden Referenten verabschiedet, um neuen Sinn und expressive Kraft freizusetzen.

In einer von gewaltigen Rhythmen regulierten und dem Wechsel von Kontinuität und Diskontinuität unterworfenen Geschichte kann eine Beschreibung nicht jener Dynamik folgen, die der fortschreitenden Erzählung eigen ist. Sie kann sich nur an den Einbrüchen im Gewebe orientieren, welches die Knoten zum Vorschein bringt, an denen das Abdriften einer Bedeutung in eine andere das Entstehen, die Auflösung von Mehrdeutigkeiten sichtbar macht. Dies erklärt die Struktur des Buches, das in der *Geschichte der Seele* seine Handlung und in den darauffolgenden *Teilen* das Spiel der Missverständnisse erzählt und sich mit den von der Handlung erzählten Szenen im einzelnen auseinandersetzt.